



H 51971 · Nr. 222 · September 2017

DRV-*Magazin*

Informationszeitschrift für Turnierfachleute



VIELSEITIGKEIT IM FOKUS



Der Ü40-Club ist eine Anlaufstelle für Pferdefreunde über 40, die sich mit Gleichgesinnten austauschen möchten, egal aus welcher Sparte des Pferdesports sie stammen.



Ü40-CLUB UND MEHR!

www.pemag-ue40-club.de

Weitere Informationen und Anmeldungen:



Ansprechpartnerin:

Nathalie Schipp
ns@pemag.de
Tel. 02173-3945953

PEMAG - Pferdesport Service
und Marketing AG

Weißenstein 52
40764 Langenfeld
www.pemag.de

Editorial

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

das Thema Sicherheit wird im Reitsport groß geschrieben – besonders in der Vielseitigkeit! „Safety first“ lautet die Devise hier vor allem in Bezug auf den Geländerritt. Besonders Richter, Technische Delegierte und natürlich die Parcoursbauer sollten den Sicherheitsgedanken bei ihrer Arbeit stets im Hinterkopf haben.



Das heißt zum Beispiel auch, Gedanken zur Sehwahrnehmung des Pferdes zu berücksichtigen. So wirkt ein rundes Hindernis beispielsweise auf ein Pferd oval. Und durch die zum großen Teil monokulare Sichtweise bekommt das Pferd auch mit, was rechts und links von ihm passiert – und lässt sich dadurch gegebenenfalls ablenken. Nur ein relativ kleiner Bereich wird vom Pferd binokular, also mit beiden Augen, gesehen. Doch nicht nur das unterscheidet das Sehvermögen des Pferdes von dem des Menschen. Auch die Farb- und Kontrastwahrnehmung sind verschieden. Hintergrundwissen, welches man haben muss, um die Schwierigkeit von Geländehindernissen bzw. ganzen Geländeparcours korrekt einschätzen und Unfällen vorbeugen zu können.

In der aktuellen Ausgabe des DRV-Magazins zeigen Ihnen unsere Experten vom Fachausschuss Vielseitigkeit gleich mehrere Beispiele in Sachen Aufbau und Gestaltung von Geländehindernissen – mit entsprechender Kommentierung, was an dem Sprung gerade in Bezug auf die Sehwahrnehmung des Pferdes gut und was weniger gut ist und wie man den Aufbau optimieren kann bzw. sollte.

Ein weiterer Schwerpunkt des Heftes liegt auf den verschiedenen Möglichkeiten, den Einstieg ins Geländereiten insbesondere für Nachwuchsreiter, aber auch für Nachwuchspferde zu ebnet. Hier haben nicht nur die Veranstalter, die ein entsprechendes Prüfungsangebot in ihr Turnierprogramm mit aufnehmen müssen, eine besondere Verantwortung, sondern auch die Richter, die an die Durchführung und Bewertung dieser Wettbewerbe mit besonders viel Herzblut rangehen sollten.

Wie schon in der vergangenen Ausgabe für den Bereich Voltigieren gibt es außerdem auch in unserem aktuellen Vielseitigkeits-Special eine Übersicht über die Neuerungen, die die LPO 2018 in diesem Bereich mit sich bringen wird.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Ihr

Eckhard Wemhöner

Inhalt

- 3 Editorial
- 4 **Einstiege für Nachwuchsreiter**
- 6 **Aufgaben des Richters**
- 7 **Aufgabenstellungen an Geländesprüngen**
- 9 **Titelthema: Sehwahrnehmung des Pferdes**
- 13 **LPO 2018**
- 15 Namen und Nachrichten

Impressum

Herausgeber:

Deutsche Richtervereinigung e.V.

Vorsitzender: Eckhard Wemhöner

Geschäftsstelle: Joachim Geiffus

Nordhäuser Str. 57, 37115 Duderstadt

Tel.: +49 (5527) 98840

Fax: +49 (5527) 988411

E-Mail: Vorstand3@drv-online.de

Konto: Hypovereinsbank

Konto-Nr. 7 304 868, BLZ 200 300 00

www.drv-online.de

Schriftleitung: Rolf-Peter Fuß

Kuckumer Niersstr. 11, 41812 Erkelenz

Tel.: +49 (2173) 1 01 11 01

Fax: +49 (2173) 1 01 11 30

Mobil: +49 (177) 2 40 42 37

E-Mail: info@drv-online.de

Redaktion:

PEMAG – Pferdesport Service u. Marketing AG

Meike Jakobi

Weißenstein 52, 40764 Langenfeld

Tel.: +49 (2173) 3 94 59 54

Fax: +49 (2173) 3 94 59 58

E-Mail: mj@pemag.de

Erscheinungsweise: Alle zwei Monate

Gestaltung:

ProSatz Communication GmbH & Co. KG

Konrad-Zuse-Ring 2

41179 Mönchengladbach

Tel.: +49 (2161) 57 30 - 0

Fax: +49 (2161) 57 30 - 10

www.prosatz.de, E-Mail: info@prosatz.de

Gesamtherstellung:

Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH

Geschäftsführung:

Dr. Karl Hans Arnold, Patrick Ludwig, Hans Peter

Bork, Johannes Werle, Stephan Marzen

Zülpicher Straße 10, 40196 Düsseldorf

Leitung Corporate Publishing: Sebastian Hofer

Tel.: +49 (211) 5 05 - 24 02

E-Mail: sebastian.hofer@rheinische-post.de

Redaktionsschluss für das DRV-Magazin 06/2017 ist am 25.10.2017!

Zum Titelbild:

Das fünfte DRV-Magazin des Jahres 2017 steht ganz im Zeichen der Vielseitigkeit.

Foto: Brandel

AUF DEN EINSTIEG KOMMT ES AN!

Noch vor rund 30 Jahren war es für viele Reitsportverantwortliche undenkbar, dass Reiter schon über Geländesprünge reiten, wenn sie noch nicht reif für eine A-Dressur und ein A-Springen waren. Die Einstiegsklasse in die Vielseitigkeit war dann die Klasse A (damals „Stubendorff-Prüfung“ genannt), die hinsichtlich der Anforderungen im Gelände (Hindernisse gemäß heutigem A-Niveau oder schwerer, Distanzen z.T. über 3 – 4.000 m!) für die meisten Reiter und Pferde aber bei weitem zu schwer waren. In reinen Geländerritten der Kl. A waren dann die sog. „Zeitstrecken“ maßgebend für die Platzierungsreihenfolge bei sonstiger Fehlerfreiheit. Das heißt: der schnellste in der Zeitstrecke hatte gewonnen. Für die Förderung der Ausbildung, die Verbesserung der Qualität im Geländereiten und auch für die Gewinnung von interessierten Reitern für den Geländesport war solch ein Prüfungssystem natürlich wenig geeignet.

Lange Überzeugungsarbeit hat aber dazu beigetragen, dass dann doch Prüfungen in der ehemaligen Kat. C in der Klasse E eingeführt wurden, die in der Regel nach Stil gerichtet wurden. Geländereiter-

Wettbewerbe kamen hinzu, Kombinierte Prüfungen mit Geländeteil und später das gesamte Angebot aus der WBO.

Heute ist es unbestritten, dass die Einführung der Einstiegs Wettbewerbe ganz wesentlichen Anteil daran hat, dass sich der Gelände- und Vielseitigkeitssport in unserem Lande weiter entwickelt hat. Insbesondere die Einführung von Stilgeländerritten, die bis vor wenigen Jahren weltweit nur in Deutschland existierten (heute meines Wissens u.a. auch in Schweden), haben zu einer immensen Qualitätsverbesserung des Reitens im Gelände geführt. Es erscheint mir wichtig, dass wir dieses Prüfungsprinzip des Richtens im beurteilenden Richtverfahren bei Geländeprüfungen beibehalten oder gar weiter ausbauen. Die Disziplin Vielseitigkeit war Vorreiter in der Einführung des „Nachwuchs-Championates“ und der „Goldenen Schärpe“ mit dem Prinzip, in allen Teildisziplinen die Qualität des Reitens weitgehend unabhängig von der Qualität des Pferdes in den Vordergrund der Beurteilung zu stellen. Nahezu alle, die in den letzten Jahrzehnten tolle Leistungen mit gutem Reiten in der Vielseitigkeit gezeigt haben bzw. nach wie

vor demonstrieren, sind durch dieses Prüfungssystem gegangen.

Mögliche Einstiege für Nachwuchsreiter

Aber wichtig ist auch der vorherige Einstieg in das Reiten im Gelände.

Um die Motivation für das Reiten im Gelände von Anfang zu entwickeln und zu fördern, sind hierzu die in der WBO vorgeschlagenen Wettbewerbe sehr geeignet. Schon Jahre vor der Aufnahme in die WBO haben wir mit Gleichgesinnten Führzügelklassen im Gelände organisiert, dann in Breitensportveranstaltungen auch andere WB angeboten, wie z.B. Tempo-Feeling-WB oder Caprilli-Tests im Gelände.

In der Führzügelklasse kann das Reiten mit kürzeren Bügeln (mit erkennbarer Tendenz zum Leichten Sitz) beurteilt werden, aber auch das Mitgehen in die Bewegungen beim Bergauf- und Bergabreiten.

Optional kann auch ein kleiner Baumstamm oder eine Ministufe (jeweils max. ca. 25 cm) angeboten werden, die aber zum „Überschreiten“ geeignet sein sollen und nicht zum Springen verleiten! Das Überschreiten kann vorher geübt werden, bleibt aber den Teilnehmern freigestellt. In unserer Erfahrung haben wir festgestellt, dass es neben einer klaren „Geländeskizze“ mit der Formulierung der „Aufgaben“ für alle sehr hilfreich ist und Anspannungen abbauen kann, wenn der Führzügel-WB vorab durch einen „Vorreiter“ demonstriert wird und die Richter gleichzeitig darauf eingehen, was sie gerne sehen möchten. Ob man eine Benotung vornimmt, bleibt jedem unbenommen. Ich verzichte gerne darauf, lege aber Wert auf eine angemessene Kommentierung und eine Platzierung ohne Rangierung, bei der alle Teilnehmer ausreichend gewürdigt werden.

Der Geländereiter-WB hat sich inzwischen recht gut etabliert, auch wenn er gerne noch viel öfter angeboten werden könnte. In diesem WB hat sich auch eine Geländebe-





sichtigung zu Pferde bewährt einschließlich Vertrautmachen mit Wasser, soweit vorhanden, aber auch ein Vorreiter, bei dem die Kriterien der Beurteilung erläutert werden können. Wir sollten bedenken, dass viele Teilnehmer/innen an diesem WB zum ersten Mal auf einem Turnier reiten, daher sollte auch der erste Starter die Gelegenheit haben, sich einmal vorab anzuschauen, wie der WB am besten absolviert wird. Sinnvoll ist es, den WB aus dem Trabe beginnen zu lassen, und auch im Mittelstück, z.B. vor einem Wasserdurchtritt oder einer kleinen Stufe bergab, erneut zum Trab durchparieren zu lassen, um die Kontrolle über das Pferd im Gelände zu fördern. Auch die Beendigung der Strecke im Trabe mit „Zügel-ausder-Hand-kauen-Lassen“ ist sehr dienlich und lehrreich.

Ähnliche Kriterien, aber mit erweiterten Aufgaben, lassen sich in einem Gelände-Caprilli-Test beurteilen: Qualität des ausbalancierten Geländesitzes in unterschiedlichen Geländesituationen, in wechselndem Terrain sowie Qualität der Einwirkung aus dem Leichten Sitz z.B. bei einfachen dressurmäßigen Übungen (z.B. Reiten von vorgegebenen gebogenen Linien, von Übergängen auf der flachen Ebene, aber auch an leichten Hängen, z.B. Übergang vom Trab zum Schritt leicht bergab, zumindest auch

Einhalten eines rhythmischen, gleichmäßigen Tempos in der Ebenen sowie bergauf und bergab), aber insbesondere aber auch beim Anreiten kleiner Geländesprünge mit den richtlinienkonformen Prinzipien „Weg, Tempo, Rhythmus, Gleichgewicht“. Für die Organisation wichtig: im Idealfall die Caprilli – Aufgabe mit der Zeiteinteilung bereits veröffentlichten, vor Ort Geländebesichtigung zu Pferde und Vorreiter. Der Ausbildungswert all dieser Einstiegsprüfungen wird mit der unmittelbaren öffentlichen Kommentierung der Ritte um ein Vielfaches gesteigert. Die Erfahrung zeigt, dass alle Reiter/innen in diesen Wettbewerben einen Riesenspaß entwickeln, ihre Eltern, Begleiter ebenso und sie somit einen wertvollen Grundstein legen für die Weiterentwicklung des Vielseitigkeitssports.

Einstiegsvarianten für Nachwuchspferde

Für die Jungpferdeprüfungen v.a. in den Aufbauprüfungen (Geländepferdeprüfungen der Kl. A bis L, gelegentlich Kl. M) haben wir inzwischen ein recht gut ausgerichtetes Konzept. Hier würde ich mir wünschen, dass die Prüfungen noch mehr unter Ausbildungsgesichtspunkten veranstaltet und wahrgenommen werden und

nicht zu sehr unter dem Aspekt der Qualifikationen zum Bundeschampionat. Man kann anhand der Starterzahlen in Geländepferdeprüfungen im Verlaufe einer Saison ausmachen, dass die Teilnahme an diesen Prüfungen sehr unter dem Gesichtspunkt der Bundeschampionsqualifikation gesehen wird. Im Frühjahr sind diese Prüfungen überlaufen, sobald Pferde sich qualifiziert haben, nehmen die Starterzahlen deutlich ab und nach dem Nennungsschluss für das Bundeschampionat werden kaum noch Geländepferdeprüfungen ausgeschrieben. Dabei haben insbesondere die Geländepferdeprüfungen der Kl. A* eine besondere Bedeutung für die Ausbildung junger Pferde und sie sollten über das ganze Jahr verteilt bundesweit oft angeboten werden, auch gerade zu Ausbildungszwecken, weil vielen Reitern vor Ort geeignete Gelände-Trainingsplätze fehlen.

Die für mich wichtigste Jungpferdeprüfung ist die Eignungsprüfung, natürlich mit Geländeteil. Sie bedarf einer besonderen Förderung, weil sie doch nicht ausreichend angeboten wird. In dieser Basisprüfung wird mehr als in allen anderen Prüfungen die Qualität einer sachgemäßen, richtigen vielseitigen Grundausbildung beurteilt. Bisher stand wegen der vorgegebenen Beurteilungskriterien die Dressurausbildung bzw. dressurmäßige Veranlagung sehr im Vordergrund; mit Änderungen in der LPO 2018 und neuen Aufgabenstellungen soll dieser einseitigen Gewichtung entgegen gewirkt werden.

Wichtig für eine gute Akzeptanz in der Reiterschaft sind eine gute Organisation der Eignungsprüfung sowie ein geeigneter Geländeaufbau mit Elementen deutlich unterhalb des Schwierigkeitsgrades einer Geländepferdeprüfung Kl. A*. Einzelne, ausreichend breite Geländesprünge mit freundlichem Profil und guter Einrahmung sind angemessen, gerne auch ein Wasserdurchtritt, aber wünschenswert, soweit das Gelände es hergibt, leichte Hangneigungen (ohne Sprung), um das Gleichgewichtsverhalten und die Rittigkeit entsprechend beurteilen zu können. Eine Geländebesichtigung zu Pferde, einschließlich Wasserdurchtritt, sollte Selbstverständlichkeit sein.

Ein Hinweis an Veranstalter: Geländestrecken bzw. –sprünge für Eignungsprüfungen sind zumeist auch sehr geeignet für Geländereiter-Wettbewerbe! Warum also nicht gleich beide Angebote auf einem Turnier machen? Reiter wären dafür dankbar!

Martin Plewa

AUFGABEN DES RICHTERS auf dem Vorbereitungsplatz – Gelände

Neben den herkömmlichen Aufgaben als Richter auf dem Vorbereitungsplatz sei hier einmal ein besonderes Augenmerk auf den Gelände – Vorbereitungsplatz gerichtet.

In den § 51.E.6, § 52.3a, § 53.ff. LPO sind folgende Punkte zu finden:

- Schon in der Größe sollte der Platz sich deutlich geräumiger präsentieren, da die Teilnehmer wenigstens über kurze Distanzen das jeweilige, in der Prüfung geforderte Tempo reiten können sollten. Auch die Bodenbeschaffenheit sollte dies gewährleisten.
- Eine, wie in § 53 LPO geforderte „Umgrenzung ist sicherzustellen“. Gerade auf dem Gelände – Vorbereitungsplatz ist dies ein wichtiger Aspekt, da freilaufende Pferde (z.B. nach einem Sturz) sonst leicht auf die Prüfungsstrecke geraten könnten.
- Häufig muss ein Teilnehmer vom Abreiteplatz zum Start seiner Prüfung die Geländestrecke kreuzen. Hier sind ALLE aufsichtsführenden Personen besonders in der Pflicht, da der sich bereits auf der Strecke bewegende Teilnehmer keinesfalls behindert werden darf (-> Klarstellen wie der richtige Weg ist, -> genügend Zeit einplanen!).
- Auf dem Gelände – Vorbereitungsplatz sollten sich wenigstens zwei bis drei unterschiedliche, befestigte Geländehindernisse befinden, von denen

mindestens einer auch der jeweiligen Prüfungsanforderung entspricht. Auf das rechtzeitige „Sperrn“ eines höher als der Klasse entsprechenden „Warm-Up“ – Hindernisses sollte der Aufsicht führende Richter achten. Es ist empfehlenswert, alle Sprünge auf dem Vorbereitungsplatz, soweit möglich, nebeneinander auf einer Linie zu platzieren und sie alle in die gleiche Springrichtung auszuflaggen, damit sich Reiter beim Springen nicht gegenseitig behindern oder gar gefährden können.

- Ebenfalls sollte der Richter am Vorbereitungsplatz darüber informiert sein, wie Hilfspersonen (Bautrupp, Hufschmied, Arzt bzw. Sanitäter, Tierarzt) schnell erreicht werden können. Dazu gehört auch eine gesicherte Kommunikationsmöglichkeit (meist Funksprechgeräte).

Im Idealfall ist der Hufschmied in unmittelbarer Nähe zum Abreiteplatz postiert, damit sich bei Verlust eines Eisens bei einem Pferd möglichst keine Startverzögerungen ergeben. Bei Prüfungsunterbrechungen mit sich daraus ergebenden veränderten Startzeiten ist es sehr teilnehmerfreundlich, die „neuen“ Startzeiten auf einer Startertafel zu notieren.

Die § 68.C und § 70.ff. LPO beschreiben die Ausrüstung von Reiter und Pferd auch besonders bezüglich der erweiterten Ausrüstung für eine Geländeprüfung:

- Besonders hinzuweisen sei hier auf das verpflichtende Tragen einer Schutzweste und eines Reithelms, die/der den zurzeit geltenden Sicherheitsstandards entsprechen!
- Bezüglich Sporenlänge, Gerte Schutzweste und weiterer Ausrüstung sei hier noch einmal besonders auf den LPO-Ausrüstungskatalog hingewiesen.

Hinweis: bei internationalen Prüfungen ist es auch vorgeschrieben, dass beim Reiten in Vielseitigkeitsprüfungen evtl. lange Haare hochgebunden sein müssen (nur zum Zopf flechten reicht nicht). Reiter/innen sollten ggf. rechtzeitig darauf hingewiesen werden.

Grundsätzlich sollte der Richter auf dem Vorbereitungsplatz möglichst früh eventuelle Fehler oder Mängel erkennen, um den Teilnehmern auch durch entsprechende Hinweise Hilfestellung leisten zu können.

Beispielsweise der Hinweis auf fehlende Kopf – bzw. Rückennummern, falsch verschnalltes Martingal o.ä. sollten selbstverständlich sein. Auch muss der Richter auf das Gehen der Pferde achten und bei Vermutung einer Unreinheit im Gang notfalls den Tierarzt rufen. Verletzte oder eindeutig lahme Pferde kann und sollte der sachverständige Richter natürlich direkt vom Start abhalten.

Susanne Koczy-Fehl



Beispielhafte Aufgabenstellungen AN GELÄNDESPRÜNGEN

Der wesentliche Unterschied der Anforderungen an ein Geländepferd im Vergleich zu denen bei Dressur- oder Springpferden ist, dass das vorgegebene Gelände bzw. die natürliche Umgebung einen großen Teil der Anforderungen mit beinhaltet. Das Pferd muss dazu ausgebildet sein, mit geradezu grenzenlosem Vertrauen in fremdem Gelände Hindernisse zu überwinden, die es so noch nie gesehen hat und manchmal erst im Absprung erkennen kann, was sich unter oder hinter dem Sprung befindet (z.B. ein Graben oder eine tiefere Landestelle mit evtl. weiteren Elementen). Daher liegt es in der Verantwortung der Geländeaufbauer, Sprünge so zu gestalten, das für das Pferd (und für den Reiter natürlich auch) die Aufgabenstellung am Sprung klar erkennbar ist und das Pferd nicht irritiert wird.

Hierbei gilt, dass in „kleineren“ Prüfungen für weniger erfahrene Reiter und Pferde ein Sprung bzw. Hindernis nur eine einzige Aufgabe enthalten sollte (z.B. Vertrauen zum Graben oder zum Tiefsprung; Anforderung an die Rittigkeit, z.B. Sprünge in einer Wendung oder anders versetzt; Anforderung an Präzision und Gerade- richtung, z.B. schmaler Sprung). Erst in höheren Klassen können Aufgabenstellungen an einem Sprung bzw. Hindernis miteinander verknüpft werden, z.B. eine Ecke als Wasserein- oder -aussprung, ein Graben eng ausgeflaggt, Coffin-Elemente auf gebogener Linie etc.

Für die Beurteilung, wie ein Hinderniselement vom Pferd wahrgenommen wird, ist eine Kenntnis des Sehverhaltens des Pferdes (s. Beitrag von Gerd Haiber/ Martin Plewa in diesem Heft) sehr hilfreich. Man sollte mit den Augen eines Pferdes „sehen“ können. Der abnehmenden Richtergruppe kommt hierbei eine besondere Bedeutung zu, denn sie sieht jeden Sprung einer Strecke mit „frischem“ Blick, so wie es auch für das Pferd ist, wenn es sich einem Sprung nähert. Daher sollte der ersten Begehung einer Geländestrecke besondere Aufmerksamkeit und Konzentration gewidmet werden.

BEISPIEL 1



Allg. Anmerkung:

Ein Hindernis, welches durch seinen Standort keine eindeutige Reitlinie vorgibt und auch den Absprung unklar darstellt; nach einigen Pferden dürfte der Absprungbereich wegen evtl. mitgenommen Wassers auch anders aussehen, sich die Bodenverhältnisse verändern. Zusätzlich sollte die rote Flagge links von dem Mauerpfeiler stehen (wegen der Abmessung – Höhe – des Hindernisses), dies würde den Sprung aber optisch schmaler machen.

Verbesserung:

Anderen Standort wählen; der PC sollte sich fragen: Welche Aufgabe will ich stellen? Aufgabe in Verbindung mit Wasser- aussprung oder schmales Haus?

BEISPIEL 2



Positiv:

Gute Idee/Aufgabe in eine Art Schneise zu springen (der Gehorsam und das sichere „das Pferd zwischen den Hilfen haben“ wird hier abgefragt)

Negativ:

Das Pferd springt ins „Ungewisse“; wenig Kontrast; Sicherheitsaspekt: das obere Holz bzw. der obere feste Teil muss immer klar sichtbar sein

BEISPIEL 3



Anmerkung:

Dreifache Kombination (erst ab L abfragen), der PC sollte hier die Art der Nummerierung bedenken, ggf. mit dem TD diskutieren (einzelne Nummern oder als Kombination A,B,C), da dies einen großen Einfluss hat auf die Aufgabenstellung und somit auf den Schwierigkeitsgrad.

Positiv:

massives Material, deutliche Grundlinie

Negativ:

nicht ganz übersichtlich

BEISPIEL 4



Anmerkung:

Das Hindernis ist von rechts kommend zu reiten; die Aufgabe ist als Wasserein- sprung gedacht; die Weite der Wasser- fläche beträgt knapp 3.0 m

Positiv:

leicht abgeschrägte Landung

Negativ:

Das Pferd kann (in Reitrichtung) nach links zum Landen ausweichen und berührt das Wasser nicht; Pferde neigen oft dazu, noch auf erkennbarem festen Boden (Gras oder Sand) zu landen und

nicht direkt ins Wasser; dies kann zu unschönen Sprüngen führen; ist fester Boden hinter einem Wassereinsprung vor der Wasserkante, sollte er mind. 3 m breit sein; hier ist auch die Wasserfläche deutlich zu klein – auch für einen direkten Wassereinsprung.

BEISPIEL 5A



Anmerkung:

Es handelt sich hier um ein sog. deformierbares (abwerfbares) Hindernis -mit MIM-System erstellt. Die hintere Bohle ist zur Gesamtstabilität notwendig, birgt aber die Gefahr einer nach hinten „verzogenen Grundlinie“; daher wurde sie mit Boden abgedeckt, um die optische Täuschung nicht zu haben

Positiv:

gute hohe Grundlinie (ca. 40 cm.); Flaggen hoch genug

Negativ:

s. unter Anmerkungen; zu luftig von der Oberkante der Grundlinie bis zum oberen Holz – siehe daher das Beispielfoto 5B

BEISPIEL 5B



Anmerkung:

Grundlage bietet das Foto 5A mit den dortigen Anmerkungen

Positiv:

ist „voll“ durch die Tannen; Grundlinie gut sichtbar und hoch genug

Negativ:

hintere linke Fußkonstruktion evtl. zu weit herausragend

BEISPIEL 6



Anmerkung:

Wassereinsprung (Kl. L)

Positiv:

massives Material; das Pferd erkennt früh genug die eigentliche Aufgabe (den Wassereinsprung)

Negativ:

das Wasser fängt erst ca. 2.50 m nach dem Sprung an, die meisten Pferde wollen zunächst lieber auf der Bodenfläche (nicht Wasser) landen; (s. auch Kommentar zum Beispiel 4); evtl. Problem für die Distanz zum Folgehindernis ist zu beachten!

BEISPIEL 7



Anmerkung:

der Anritt ist Richtung Wasser

Positiv:

geeignete Grundlinie massiver, Achtung gebietender Baumstamm

Negativ:

Absprung- und Landebereich unklar; Wasserfläche vor dem Hindernis verwischt die Absprungssituation; hoher Bewuchs im Landebereich muss entfernt werden

BEISPIEL 8A



Anmerkung:

Wasserdurchschritt mit Pflichttor (Richtung = s. links die weiße Flagge) Hinweis: Reine Wasserdurchritte (ohne Sprung) in Geländerritten bzw. -Prüfungen ab Klasse E dürfen nicht als „Sprung“ gewertet und damit ausnummeriert werden! Lediglich in Geländereiter-WB oder anderen WBO-Wettbewerben sowie in Eignungsprüfungen mit Geländeteil denkbar.

Positiv:

einladender Durchritt

Negativ:

das Hindernis am Ausritt könnte die Pferde irritieren (Aus sprung: ja oder nein) daher s. Beispiel 8B

BEISPIEL 8B



Anmerkung:

siehe Anmerkungen unter Beispiel 8A – Hindernis mit Laub abgedeckt!!! Dies gilt auch für alle anderen Strecken, die nah an einem nicht zu springenden Hindernis vorbeigeführt werden müssen. Andernfalls würden wir den Pferden geradezu „beibringen“, an Sprüngen vorbei zu laufen.

DIE GESTALTUNG

von Geländehindernissen in Bezug auf die Sehwarnehmung des Pferdes

Pferde haben eine andere Sehwarnehmung als wir Menschen. Die Erfahrungen sowohl im Springparcoursbau als auch im Geländeaufbau zeigen, dass die Unterschiede des Sehens so deutlich sind, dass man sich dessen als Parcourschef bewusst sein und darauf Rücksicht nehmen sollte.

Die Unterschiede in der optischen Wahrnehmung vom Menschen zum Pferd sind geprägt durch

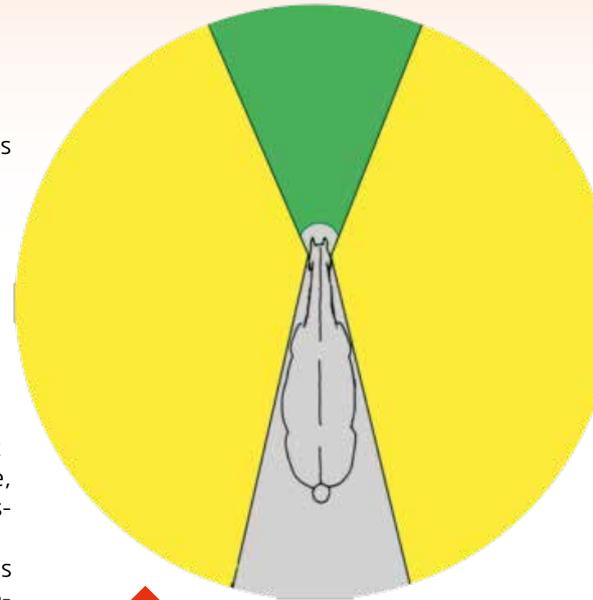
- ein geringeres Kontrastsehen,
- eine geringere Farbvarianz und
- ein eingeschränktes räumliches Sehen der Pferde.

Dieser Umstand hat natürlich großen Einfluss auf die Wirkung unterschiedlicher Hindernisgestaltungen auf die Pferde. Je nach Kontur, Farbgebung, der Kontraste am Hindernis selbst und der Kontraste des Hindernisses zu seiner unmittelbaren Umgebung sowie der räumlichen Anordnung einzelner Hinderniselemente zueinander, nimmt ein Pferd das Hindernis mehr oder weniger schnell in dessen Einzelheiten wahr. Hinzu kommt, dass das Pferd beim Anreiten eines Geländehindernisses manchmal nur wenige – oder nur Bruchteile – von Sekunden zur Verfügung hat, um das Hindernis als solches und zudem die mit dem Hindernis verbundene Aufgabenstellung zu erfassen. Bei Hindernisfolgen muss das Pferd entsprechend viel Auffassungspotential in kurzer Zeit haben.

Ein Beispiel am klassischen Coffin:

Machen wir uns einmal bewusst, was das Geländepferd bereits vor dem Absprung des ersten Elements, des Coffineinsprunges, optisch aufnehmen und verarbeiten muss, um die gestellte Aufgabe zu erkennen und rhythmisch und sicher ausführen zu können?

1. Die Wahrnehmung seines Abstandes (Distanz) zum ersten Element des Coffins, Erfassung der Höhe, Weite, Breite des ersten Hindernisses
2. Die Erfassung des Absprungbereichs
3. Der Einschätzung des Landebereichs (soweit einsehbar), weiterhin Erfassung des Weges zum Coffin-Graben als zweites Element (Distanz) und der dazugehörigen Topografie (abfallendes Gelände)
4. Der Wahrnehmung des Grabens in seinem groben Umriss und auch jetzt bereits des dritten Elementes, des Coffinaussprunges
5. Die Erfassung äußerer Gegebenheiten im Umfeld des Coffins (Hintergrund, Zuschauerbewegungen, Schatten usw.)



Im grünen Bereich sieht das Pferd mit beiden Augen (binokular), in den gelben Bereichen jeweils nur mit einem Auge (monokular) und im weißen Bereich gar nichts (toter Winkel).

FARBWAHRNEHMUNG



Zur Farbwahrnehmung der Farbe Rot (hier von den Olympischen Spielen in London 2012)



6. Die Erfassung und Verarbeitung der gesamten Aufgabenstellung des Coffins.

Bei einer Wegstrecke von ca. 35 m durch den gesamten Coffin mit je zwei Galoppsprüngen zwischen den Elementen hat ein Geländepferd etwa 4,5 Sekunden Zeit, um alle erforderlichen Details zum sicheren Ausführen der Gesamtaufgabe aufzunehmen, zu verarbeiten und letztlich auszuführen. Damit dies möglich ist, muss das Pferd sich auf die Erinnerung an frühere, vergleichbare Erfahrungen stützen können. Das nennen wir Training. Und genau deshalb ist die Erfahrung des Vielseitigkeitspferdes in unserem

Sport so immens wichtig, weil das Erkennen von Aufgaben und Situationen in Sekunden darüber entscheidet, wie sicher und effektiv die gestellten Anforderungen im Gelände gemeistert werden. Das kann nicht oder nur in geringem Maße durch gute, reiterliche Führung ersetzt werden.

Es muss dem Geländeparcourschef damit klar sein, dass alles, was dem Pferd die Wahrnehmung erleichtert, positiven Einfluss auf die Performance des Pferdes hat. Alles was die Wahrnehmung hemmt, führt im schlechtesten Fall zum Sicherheitsrisiko. Deshalb ist der Gestaltung des Hindernisses im

Hinblick auf die optische Wahrnehmung des Pferdes große Bedeutung beizumessen.

Hier die wichtigsten Punkte in Auszügen aus dem Handbuch der FN „Der Geländeaufbau“.

Kontraste:

Das Pferd ist auf gute Kontraste angewiesen, um die Dimensionen eines Sprunges abschätzen zu können. Daher ist möglichst massives, kein „dünn“ Material zu verwenden. Außerdem sind klare Kontraste zum Boden bei Grund- und Oberlinie her-



◀ **Zwei als In-Out hintereinander gestellte Elemente in verschiedenen Farbtönen**



▶ **Der mangelnde Kontrast zwischen Absprung und Wasseroberfläche hat zu Stürzen geführt:**



◀ **Wegen mangelnden Kontrastes sind mehrere Pferde in diesen Coffingraben getreten:**

ZUR BEDEUTUNG DES KONTRASTES

PERSPEKTIVE



Die nach hinten gestellten Pflanzen verzerren die Perspektive, daher sehr starkes und häufiges Anschlagen der Pferde.



Die nach vorne gewölbte Vorderfront können Pferde kaum realisieren, daher an diesem Sprung etliche Rumpfer und ein schwerer Sturz



Nach oben gewölbte Oberlinien kann ein Pferd nicht richtig taxieren, daher hier ständiges, auch sehr starkes Anschlagen.



zustellen. Weiße Materialien vor einem durchscheinenden Wasserspiegel können beispielsweise kaum gesehen werden.

Farbsehen:

Anders als der Mensch, der alle Farben aus den Grundfarben Blau, Gelb und Rot entnehmen kann, ist das Pferd ein dichromatischer Seher, ihm fehlt die Farbe Rot. Sie wird, v.a. wenn der Rotfarbe einige geringe Mengen Gelb oder Blau beige-fügt sind, als eine wenig kontrastreiche „Mischfarbe“ Richtung Orange oder Violett wahrgenommen (s. Fotobeispiel)

Bewegungssehen:

Das Pferd ist ein ausgesprochener „Bewegungsseher“. Daher sollte auch die

Dekoration am Sprung stets gut befestigt sein und sich auch bei stärkerem Wind nicht bewegen.

Hell/dunkel:

Ein Pferd kann im Dunkeln besser sehen als der Mensch. Allerdings erfolgt die Hell-Dunkel-Adaption beim Pferd deutlich langsamer als beim Menschen. Dies ist vor allem bei Sprüngen an Licht-/Schattengrenzen zu berücksichtigen, beispielsweise Waldeinsprüngen, Sprüngen unter Bäumen oder Dächern, die deutliche Schatten werfen, Sprüngen mit Wechsel zum Gegenlicht.

Die Dunkel-Hell-Anpassung kann je nach Lichtverhältnissen einige Sekunden dauern, die Hell-Dunkel-Anpassung kann bis zu einer Minute betra-

gen. Daher sollten keine Hindernisse an deutlichen Lichtgrenzen postiert werden. Die Problematik des Gegenlichtes ist v.a. dann relevant, wenn es bei tiefer stehender Sonne (z.B. im Frühling oder Herbst) durch Sprünge mit dem Typ Eulenloch fällt. Hoch stehende Sonne in freiem Gelände beeinträchtigt das Pferd nicht, da dessen Sicht nach oben eingeschränkt ist.

Räumliches Sehen:

Ein Pferd hat Schwierigkeiten, bei gleichfarbiger und gleichförmiger Ausgestaltung von Vorderfront und Tiefe eines Hindernisses die Oberlinie zu taxieren. Die räumliche Trennung fällt ihm schwer. Ein farblicher Unterschied oder getrennte Materialwahl des Übergangs von der Frontoberlinie (Vertikale)



Bild 1



Bild 2: mit vorgezogenen, seitlichen Strohballen

zur Tiefe (Horizontale) eines Tisches hilft den Pferden, die Kante genau zu erkennen.

Anders als der Mensch verfügt das Pferd über eine nahezu Rundumsicht, was bedeutet, dass bei der Annäherung an einen Sprung auch seitliche Eindrücke (monokular) wahrgenommen werden. Dies kann die Konzentration auf den nahenden Sprung beeinflussen. Nur in einem recht kleinen Bereich vor dem Kopf sieht das Pferd binokular, weshalb das perspektivische Sehen des Pferdes auf eine gewisse Distanz begrenzt ist. Auch das Erkennen von Formen ist beim Pferd auf Grund der Winkelunterschiede der Augenhöhlen zu den Augen wenig ausgeprägt. Das führt unter anderem dazu, dass Pferde nach oben gebogene Hindernisse oder auch die Vorderseite von tonnenförmigen Sprüngen beziehungsweise die Vorderseite von Paralleloxern oder -tischen nur schlecht einschätzen können.

Da der Rahmen dieses Beitrages die Darstellung des gesamten Themas der optischen Gestaltung von Gelände Hindernis-

sen gar nicht zulässt, sei hier zumindest noch auf eine interessante Besonderheit eingegangen.

Das folgende Beispiel zeigt in zwei Bildern, wie sich das dem Pferd eigene Sehverhalten am Hindernis auswirken kann und wie man die Reaktion des Pferdes durch entsprechende Anpassungen am Sprung positiv beeinflussen kann.

Bild 1 zeigt einen an sich sehr schön gestalteten Tisch, dessen Vorderlinie deutlich über die seitlich aufgestellten Strohrundballen hervorragt. Dies führte in dem Wettbewerb zu einem signifikant ausgeprägt häufigen Anschlagen der Pferde an der Tischvorderkante. Das Anschlagen erfolgte häufig auch dann, wenn das Pferd optimal in Absprungdistanz und Tempo zum Absprung kam.

Nachdem die Strohrundballen ca. 50 cm vor die Vorderlinie vorgezogen wurden (siehe Bild 2), verschwand das Anschlagphänomen nahezu völlig. Mit seitlich vorgezogenem Dekomaterial erleichtern wir den Pferden die Einschätzung der Distanz zur Sprungoberkante. Das Prinzip gilt

auch für die Hindernisgestaltung im Springparcours.

Die Einschätzung der Gestaltung des Hindernisses auf den Fotos in Bezug auf die optische Wahrnehmung des Pferdes:

- Guter Kontrast der Oberlinie des Hindernisses zum zur unteren Front mit den Säcken – zusätzlich optische Kontrastverstärkung der Fuß Linie durch Hackschnitzel auf dem Boden vor den Säcken.
 - Guter Standort der Flaggen (markiert optisch das hintere Ende des Hindernisses) Zusätzlich der Blumenkasten zur Darstellung der Tiefe des Hindernisses oben auf dem Tisch
 - Gute Wahl der Auskleidung des Seitenbereichs durch die Strohballen, erzeugt klare Sprunggasse
 - Seitlich vorne Blumenkästen, die sich farblich gut abheben und zusammen mit den anderen Gestaltungselementen für eine gute räumliche Wahrnehmung sorgen
- Wünschenswert: Übergang der Vorderfront (schräges Frontbrett) zur Tiefe bildender Tischoberfläche könnte farblich etwas abgesetzt sein.

Gerd Haiber

Werben im DRV-Magazin

Das DRV-Magazin erscheint alle zwei Monate und wird direkt an die rund 2.000 Mitglieder der Richtervereinigung versandt – nutzen Sie die Chance, Ihre Werbung hier gezielt zu platzieren!

Neben einer gelungenen Präsentation Ihrer Produkte oder Ihres Unternehmens fördern Sie so zugleich die Arbeit der Deutschen Richtervereinigung! Interessiert?

Dann wenden Sie sich an den Schriftleiter Rolf-Peter Fuß unter info@drv-online.de!

DAS ÄNDERT SICH IN DER VIELSEITIGKEIT

Kleine, aber feine Anpassungen im Sinne von mehr Sicherheit hält die LPO 2018 für die Vielseitigkeit bereit. So wurden die maximalen Abmessungen der Geländehindernisse in Klasse E, aber auch in A und A** so angepasst, dass sie nicht mehr die Abmessungen im Springen überschreiten und Qualifikationsvoraussetzungen für Geländeprüfungen der Klasse L geschaffen. Außerdem wird es bei Hallengeländeritten kein „Reiten gegen die Uhr“ mehr geben.*

Eine Geländeprüfung beginnt bereits mit der gelungenen Vorbereitung und das nicht zuletzt aus Sicherheitsgründen. Diese beginnt mit der Qualifikation von Reiter und Pferd. Mit der neuen LPO müssen die Teilnehmer mit ihren Pferden gewisse Voraussetzungen für den Start in Vielseitigkeitsprüfungen der Klasse L erfüllen. Gemäß § 600 und § 670 sind in VL nur Paare zugelassen, die im Erfolgsanrechnungszeitraum bis Nennungsschluss mindestens zwei Mal Geländeprüfungen der Klasse A (GPF/Geländeritt/Stilgeländeritt/Teilprüfung Gelände einer VLP) ohne Hindernisfehler beendet haben. Ausnahmen gelten wie bisher nur für Teilnehmer mit Erfolgen in der nächsthöheren Prüfungsklasse.

Für mehr Sicherheit

Ebenfalls der Sicherheit dient künftig die offizielle Geländebesichtigung mit dem Technischen Delegierten (TD) oder einer fachkundigen Person, beispielsweise einem erfahrenen Ausbilder, dem Parcourschef oder einem Mitglied der Richtergruppe. In den Klassen E und A ist diese Besichtigung obligatorisch. Der Zeitpunkt der offiziellen Besichtigung ist nun auch bereits in der Zeiteinteilung bekanntzugeben. (630 Nr. 1)

Außerdem gibt es neue Vorgaben über Art und Höhe der Hindernisse auf dem Vorbereitungsplatz (§ 51 E 6 LPO S. 51 6.). Demnach müssen künftig für Geländeritte, Geländepferde-LP und die Teilprüfung Gelände bei Vielseitigkeits-LP etc. nicht nur geeignete Vorbereitungsstellen mit mindestens drei Übungshindernissen zur Verfügung stehen. Zwei davon müssen auch geländetypische Hindernisse in den Abmessungen der jeweiligen Klasse sein.

Nicht zuletzt ist auch der § 536 (Springprüfung mit Geländehindernissen) im Sinne von mehr Sicherheit neu aufgenommen worden. Werden künftig in einer Springprüfung feste Hindernisse (bzgl. Beschaffenheit vgl. § 676) verwendet, wie es beispielsweise bei den zahlreichen Indoor-Events der Fall ist, bei denen der nicht-abwerfbare Teil des Hindernisses 0,80 Meter überschreitet, kann diese Prüfung nur als Zweiphasen-Spring-LP analog § 525 oder Stilspring-LP gemäß § 520 a), c), d) oder e) gerichtet werden. Damit soll sichergestellt sein, dass keine festen Hindernisse mehr „gegen die Uhr“ gesprungen werden. Mit dieser Vorgabe folgt die LPO außerdem den neuen FEI-Bestimmungen für Indoor- und Arena-Cross-Country-Events (vgl. FEI Reglement Eventing -Annex I).

Die Ausrüstungsbestimmungen schreiben in diesen Fällen außerdem das Tragen einer Schutzweste vor.

Änderungen in Klasse E und A

In der (noch) aktuellen LPO sind die Abmessungen für die Klassen E und A* in Springprüfungen niedriger als in den vergleichbaren Geländeprüfungen über feste Hindernisse. Dies wurde nun so angepasst, dass eine echte Zwischenklasse geschaffen wird und sich die Unterscheidung zwischen A* und A** nicht nur auf die Ausprägung der technischen Anforderungen beschränkt. Im Einzelnen beträgt laut § 620 ab 2018 die maximale Hindernishöhe in Klasse E 0,80 m und in A* 0,90 m und erst in Klasse A** wird 1,00 m beibehalten. Auch die Maße für Hecken, Tiefsprünge und Gräben wurden geringfügig überarbeitet. Bei Abnahme der Strecke haben die Hindernisse den Maßen gemäß Tabelle zu entsprechen. In Klasse A* sind einige Hindernisse bis zu den in Klasse A** angegebenen Maßen zulässig, jedoch sollte der überwiegende Anteil der Hindernisse den Maßen für Klasse A* entsprechen. Mit diesem Zusatz soll verhindert werden, dass Veranstalter auf einmal alle Hindernisse neu bauen müssen. Zugleich wird sichergestellt, dass mögliche witterungsbedingte Abweichungen berücksichtigt bleiben.

Da nur bei wenigen Turnieren ausschließlich Geländeprüfungen der Klasse E angeboten werden, lässt die neue





Künftig soll es offiziell in die Zeiteinteilung aufgenommene Geländebegehungen mit Experten geben – bisher war das in den Klassen E und A schon obligatorisch.

Wieder aufgenommen wurde in die LPO auch die Wassertiefe, die zuletzt nur noch in der Geländeaufbau-Broschüre der FN enthalten war. Gemäß § 633 Nr. 2 d) darf diese bei Wassereinsprünge an der Einsprungstelle und während der folgenden fünf Meter höchstens 0,30 Meter betragen.

Was es sonst noch gibt

Die Regelungen zur Teilnahme an Geländepferdeprüfungen wurden an die der übrigen

Aufbauprüfungen angeglichen. Demnach sind siebenjährige Pferde oder Ponys nur dann in Vielseitigkeits-, Gelände- bzw. Geländepferde-LP der Kl. L und/oder höher startberechtigt, wenn sie im Anrechnungszeitraum nicht mehr als eine Platzierung in Vielseitigkeits-, Gelände- bzw. Geländepferde-LP der Kl. L und/oder höher aufzuweisen haben.

Künftig werden die einzelnen Teilprüfungen von Eignungsprüfungen und kombinierten Prüfungen analog Eignungsprüfung, auch mit Teilprüfung Gelände, separat bewertet. Die Einzelnoten für den Dressur-, Spring- und ggf. Geländeteil werden addiert und danach durch zwei bzw. drei geteilt (§ 311/312; § 315 – 317 sowie § 830 – 833 und 840 – 844).

**FN-PRESS/Uta Helkenberg,
Philine Ganders-Meyer**

LPO zu, dass die Aufgaben des Technischen Delegierten hier auch von einem Richter oder Parcourchef mit einer entsprechenden Qualifikation wahrgenommen werden dürfen (§ 53 Nr. 8 (NEU) LPO).

Anpassungen ans FEI-Reglement

Üblicherweise sind etliche Änderungen in einer neuen LPO der Anpassung an das internationale Reglement geschuldet. In der Vielseitigkeit wurde dies in § 630 Nr. 4 berücksichtigt. Demnach darf die Ziellinie künftig nicht weiter als 50 Meter und muss wenigstens 20 Meter vom letzten Hindernis entfernt sein.

Auch § 643 wurde an das FEI-Reglement angepasst. So wird nun noch genauer definiert, wann ein Hindernis als überwunden gilt. Nämlich dann, wenn der Teilnehmer es zu Pferde innerhalb der äußeren Begrenzungen des Hindernisses, die durch die Flaggen markiert sind, mit seinem Kopf sowie dem Kopf, dem Hals und beiden Schultern des Pferdes passiert hat.

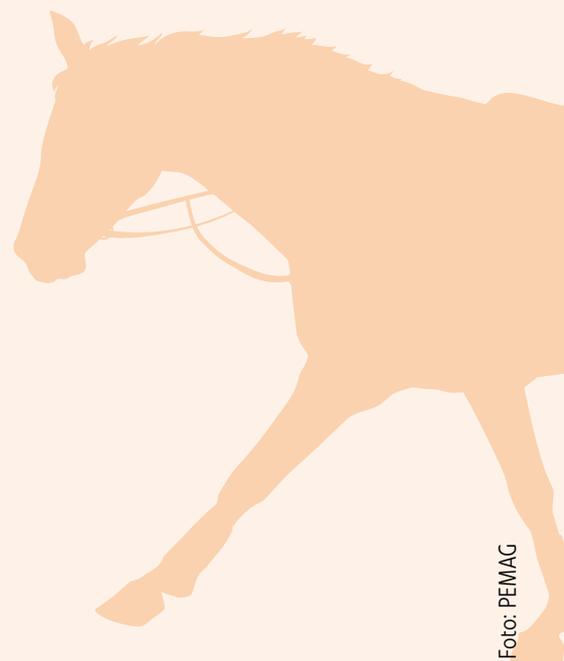


Foto: PEMAG

Herzlichen Glückwunsch!

Wir gratulieren allen DRV-Mitgliedern, die in den Monaten September und Oktober 2017 einen „runden“ Geburtstag feiern!

60 JAHRE

Angela Siesslack	07.09.1957
Gabriele Sellmann	17.09.1957
Ingrid Popp	24.09.1957
Ilona Franken	26.09.1957
Gilbert Remy	02.10.1957
Wolfgang Knigge	08.10.1957
Klaus-Wilhelm Holle	11.10.1957
Frank Rothenberger	15.10.1957
Jörg Stöcklein	18.10.1957
Irene Loucka	30.10.1957

65 JAHRE

Edgar Maier	05.09.1952
Frank Uhde	12.09.1952
Erich Zopp	16.09.1952
Fritz Deker	25.09.1952
Jürgen Mund	29.09.1952
Sibylle Eisenmann	06.10.1952
Kirsten Denkert	07.10.1952
Paul Gummelt	16.10.1952
Felicitas Schroeter-Hertzberger	17.10.1952
Klaus Thormählen	29.10.1952

70 JAHRE

Heinrich Koonert	07.09.1947
Dr. Dietrich Plewa	25.09.1947
Dr. Axel Burk	27.09.1947
Lieselotte Engels	04.10.1947
Elke Kuchem	07.10.1947
Antonius Holland	18.10.1947
Kurt Pfister	19.10.1947
Michael Gockel	21.10.1947

75 JAHRE

Hans-Joachim Graban	04.09.1942
Heide Schroeder	18.09.1942
Karin Hahn	28.09.1942
Gerd Bastian	31.10.1942

80 JAHRE

Diedrich Fick	15.09.1937
Georg Otto Heyser	22.09.1937
Hubert Reeker	26.09.1937
Hannelore Hebel	03.10.1937
Hermann Raschen	17.10.1937

85 JAHRE

Otto Ammermann	07.09.1932
Ilse Weiledler	18.09.1932

90 JAHRE

Heinz Wittmann	25.09.1927
Josefine Schuh	14.10.1927
Walter Dietrich	30.10.1927

95 JAHRE

Ruth Rhode	03.09.1922
Hermann Göbber	08.09.1922

KORREKTUR

In der letzten Ausgabe haben wir fälschlicherweise Dr. Stefan Luczak zum 60. Geburtstag gratuliert – er feierte aber in diesem Jahr am 08. März natürlich erst seinen 50. Ehrentag!



Termine

Deutsche Richtervereinigung
für Pferdeleistungsprüfungen e. V.
Fachausschuss Vielseitigkeit

EINLADUNG

Der Fachausschuss Vielseitigkeit
in der Deutschen Richtervereinigung
DRV e. V. lädt herzlich ein zum Seminar

„Die Verantwortung von Turnierfachleuten im heutigen Vielseitigkeitssport“

- Ort:** Haupt- und Landgestüt Schwaiganger, 82441 Ohlstadt
- Datum:** Freitag, 22. Sept. 2017, Beginn 13:00 Uhr bis Sonntag, 24. Sept. 2017, Ende ca. 13:00 Uhr anlässlich des Alpen-cups (CIC*, CIC**) und des diesjährigen Bundeswettkampfes der Vielseitigkeitsreiter (CCI*)
- Leitung:** Gerd Haiber, Balingen und Martin Plewa, Warendorf Gäste herzlich willkommen. Für DRV Mitglieder kostenfrei, für Nichtmitglieder Euro 20,00

Vorgesehenes Programm

(Änderungen möglich je nach Zeitplan der Veranstaltung):

- Freitag, 22.9.17:** 13:00 Uhr Begrüßung, anschl. Vortrag: „Die Entwicklung des Vielseitigkeitssports“
14:30 Uhr (Richter): Richten der Dressurprüfung (Praxis)
14:30 Uhr (PC, TD): Sicherheitselemente im Gelände (Praxis)
16:30 Uhr (Alle): Beurteilung sicheren bzw. gefährlichen Reitens (Video-Analysen)
- Samstag, 23.9.17:** 09:30 Uhr (Alle): Die Abnahme von Geländestrecken (gemeinsame Geländebegehung)
Nachmittags: Beobachtung der Geländeprüfung (Gruppenarbeit)
Anschl.: Auswertung/Analyse des Geländetages (ggf. mit PC, TD und Reitern der Prüfung)
- Sonntag, 24.9.17:** 09:00 Uhr (Richter, TD): Abläufe der Verfassungsprüfung
09:00 Uhr (PC): Planungsaufgaben (ggf. Gruppenarbeit)
Anschl. (Alle): Begehung des Springparcours, Beobachtung des Springens
12:00 Uhr (Alle): Abschlussdiskussion, Feedback, Verabschiedung

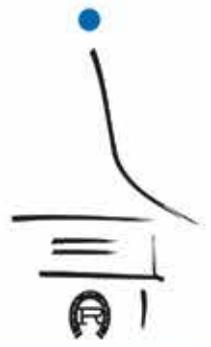
Anmeldungen an die Geschäftsstelle der DRV:

Nordhäuserstr. 57, 37115 Duderstadt
Tel. 05527988411
Email: info@drv-online.de

www.landesreitschule.de

Weißenstein 52 · 40764 Langenfeld

Tel.: 02173-1011200



LANDES-REIT-UND FAHRSCHULE
RHEINLAND

Rauf auf's Pferd!

Reiten lernen an der Landes-Reit- und Fahrschule Rheinland

- Reitstunden für Kids, Teens & Junggebliebene
- Vom Anfänger zum Turnierreiter
- Therapeutisches Reiten & Schulsport
- Freizeitspaß für die ganze Familie

Kompetenz
Vertrauen
Erfahrung